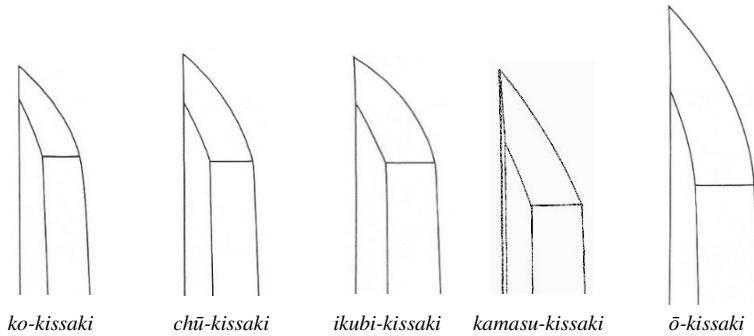
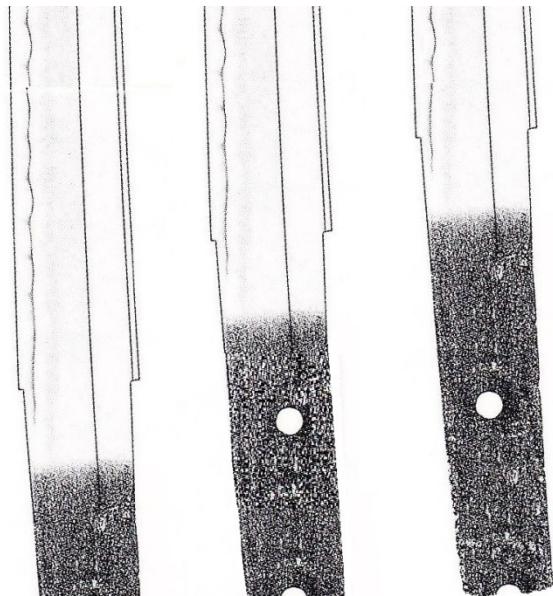


kami (上): Bezeichnet jenen Teil der Klinge von den *machi* aufwärts, der sich in der *saya* befindet.

kissaki (切先・鋒): Die *kissaki* ist die fächerförmige Fläche zwischen dem *fukura*, *yokote*, *ko-shinogi* und *munesaki*. Je nach Größe dieser Fläche unterscheiden wir zwischen einem ***ko-kissaki*** (小鋒, kleine Spitze) ***chū-kissaki*** (中鋒, mittelgroße Spitz) und ***ō-kissaki*** (大鋒, große Spitz). Es wird aber auch die Bauchigkeit des *fukura* beachtet. Bei vielen Klingen wurde die Form des *kissaki* durch Reparaturmaßnahmen und Polituren verändert, so gilt es diesen Bereich besonders genau zu untersuchen. Wird der gehärtete Teil des *bōshi* zur Spitz hin schmäler, so ist meist davon auszugehen, dass das *kissaki* an Substanz verloren hat. Auch ein *yakizume*, d.h. ein ohne *kaeri* auslaufendes *bōshi* kann ein, muss aber kein Hinweis für eine Veränderung der Klingenform vom *mune* her sein. Sonderformen des *kissaki* sind z.B. das ***kamasu-kissaki*** (鰐鋒・鮋鋒) oder ***ikubi-kissaki*** (猪首鋒). Der *kamasu* ist ein Barrakuda. Bei einem *kamasu-kissaki* ist der *fukura* nicht oder nur sehr wenig rundlich und erinnert daher an die Kopfform dieses Fisches. Die Spitzen aller *chokutō* sind als *kamasu-kissaki* geformt. Bei einem *ikubi-kissaki* ist die Länge des *kissaki* an sich kürzer als der *yokote*. Diese gedrungene Form erinnert an den Nacken (*kubi*, 首) eines Wildschweins (*i*, 猪), daher der Name. Eine solche Spitzenform findet sich meist an Klingen aus der mittleren Kamakura-Zeit.



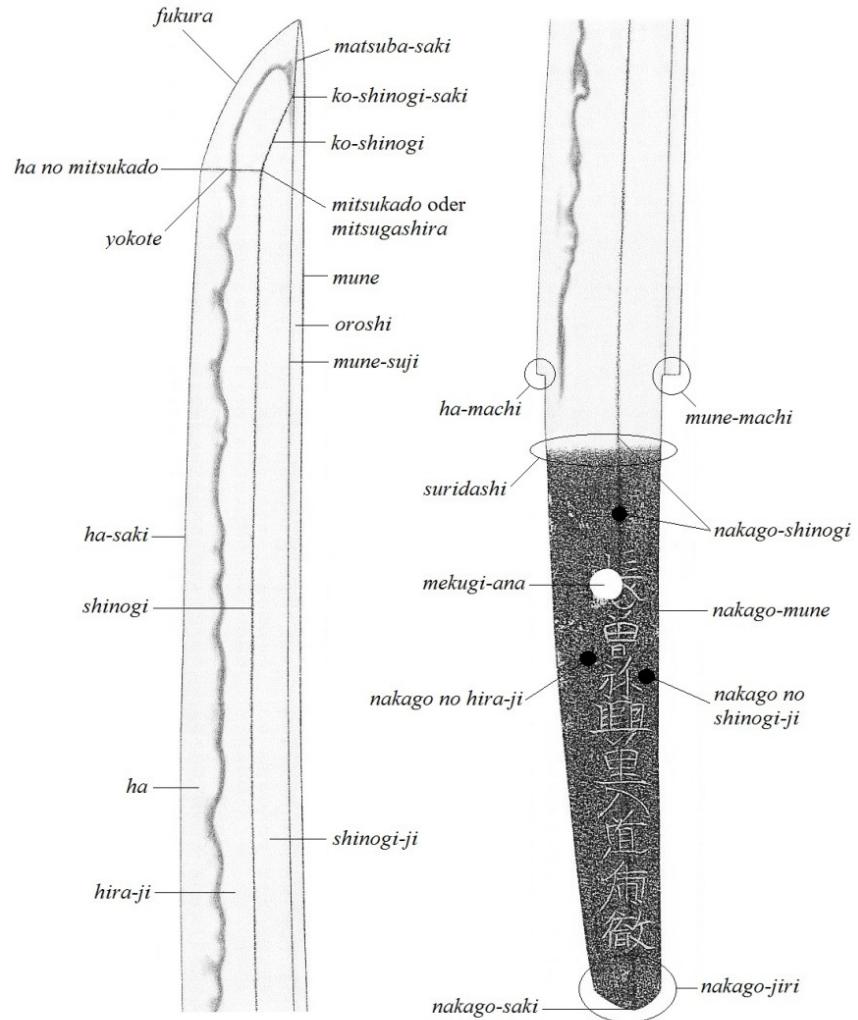


ō-suriage-nakago

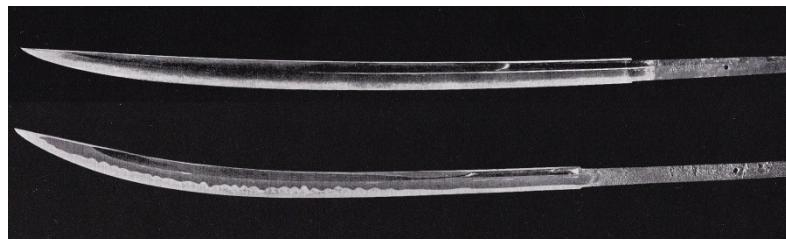


suriage-nakago

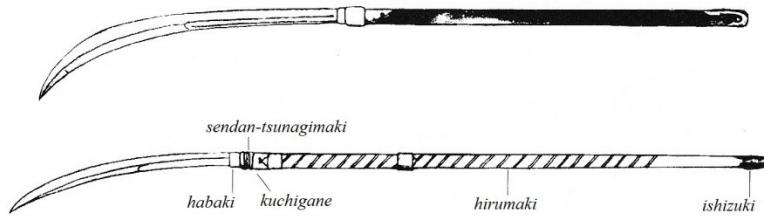
ubu-nakago



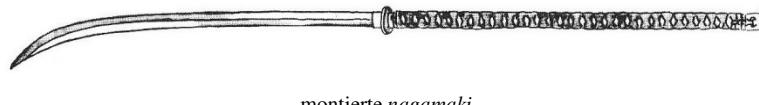
naginata (薙刀) und *nagamaki* (長巻): Eine *naginata*, früher auch mit den Schriftzeichen (長刀) geschrieben, ist eine hellenbardenartige Klingenwaffe mit langer Angel, die mit großen, geschwungenen Bewegungen geführt wird. Die meisten *naginata* haben keinen *yokote* und sind recht breit. Es existieren zwei Grundformen von *naginata*, nämlich die sog. „*shizuka*-“ (静) und die „*tomoe*“-Form (巴). Die Namen gehen auf berühmte Frauen gestalten zurück, nämlich ersterer auf Shizuka-gozen (静御前, 1165-1211), die Lieblingsmätresse Minamoto no Yoshitsunes (源義経, 1159-1189), und zweiterer auf Tomoe-gozen (巴御前, 1157~1247), eine Leibwächterin und Geliebte Kiso no Yoshinakas (木曾義仲, 1154-1184). Die *shizuka*-Form ist nicht sonderlich gekrümmmt und verbreitert sich kaum zur Spitze, die *tomoe*-Form ist sozusagen das Gegenstück dazu, denn sie zeigt einen deutlichen *sori* und einen breiten Spitzenbereich. Heute sind mehr *naginata* in der *tomoe*-Form erhalten, was zur Theorie geführt hat, dass letztere sich aus der früheren *shizuka*-Form entwickelt hat. Doch alte bebilderte Kriegschroniken zeigen uns, dass die *tomoe*-Form auch bereits in sehr frühen Jahren verwendet wurde. Später gekürzte *naginata*, die dann als *katana* montiert zum Einsatz kamen, nennt man „*naginata-naoshi*“ (薙刀直し). Eine *nagamaki* ist ebenfalls eine Klingenwaffe mit langer Angel, doch ist diese nicht so breit und gekrümmmt wie die *naginata* und ist zudem auf einem kürzeren Schaft montiert. Eine *nagamaki* kann einen *yokote* und/oder eine *naginata-hi* haben. Gekürzte, zu *katana* oder *wakizashi* umfunktionierte *nagamaki* nennt man „*nagamaki-naoshi*“ (長巻直し). Nebenbei erwähnt, werden Klingen vom Schmied bereits als gekürzte *naginata* oder *nagamaki* konzipiert, d.h. weisen eine Klingenform auf die eine solch gekürzte Klingenwaffe nachahmt, sprechen wir von einer *naginata-naoshi-zukuri* respektive einer *nagamaki-naoshi-zukuri*.



shizuka-Form oben, *tomoe*-Form unten



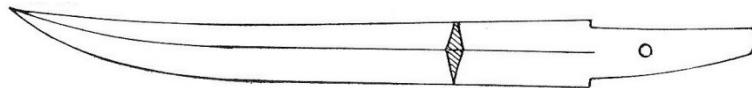
montierte *naginata*



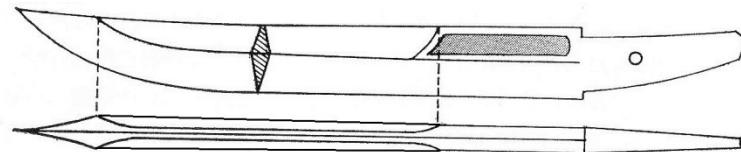
montierte *nagamaki*

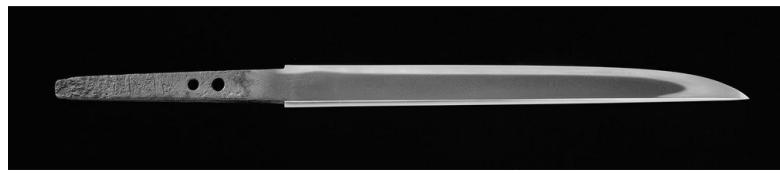
yari (槍・鎧): Eine Lanze bzw. ein Spieß mit langer Angel, der als Stich- und nicht als Wurfwaffe eingesetzt wird. Meist wird die lange Angel in einen Schaft gefaßt, es gibt aber auch *fukuro-yari* (袋槍) genannte Lanzens, deren hohl ausgeformter Basisbereich über den Schaft montiert wird. Die Produktion von *yari* begann vermehrt in der Muromachi-Zeit und ihre Formen variieren stark nach Schaffenszeitraum, Einsatzgebiet und Hersteller. Die am meisten vorzufindende Form ist der gerade, zweischneidige *sugu-yari* (直槍) oder *su-yari* (素槍・直槍). Ein

shōbu-zukuri (菖蒲造): Prinzipiell eine *shinogi-zukuri* ohne *yokote* und mit zum Rücken hin stark abfallendem *shinogi-ji*, die aufgrund ihres scharf wirkenden Auslaufens an ein Irisblatt (jap. *shōbu*) erinnert. *Shōbu-zukuri* finden sich meist an *tantō* und *wakizashi* der Muromachi-Zeit und man unterscheidet generell zwei Formen: Bei einer Form verläuft der *shinogi* ohne *yokote* weiter, d.h. er trifft nicht auf die eigentliche Spitze sondern endet wie der *ko-shinogi* vor der Spitze. Bei der anderen Form (s. u.) trifft der *shinogi* ohne *yokote* in *moroha-zukuri*-Manier direkt auf die eigentliche Spitze.



unokubi-zukuri (鶴首造, wörtl. „Kormoranhals“): Diese Klingenform ist ident mit jener der *kanmuri-otoshi-zukuri*, jedoch läuft hier der *shinogi-ji* vor dem *kissaki* wieder im normalen Winkel zum *mune*. Oft findet sich ein *yokote*, d.h. es ist nur der mittlere Klingenbereich mit einem spitzwinkeligen *shinogi-ji* in *shōbu-zukuri*-Manier ausgestattet.

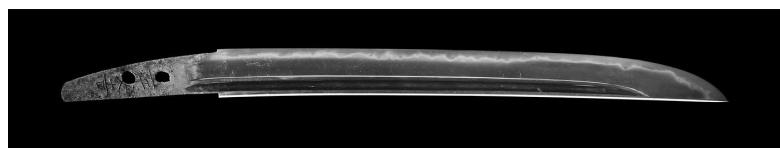




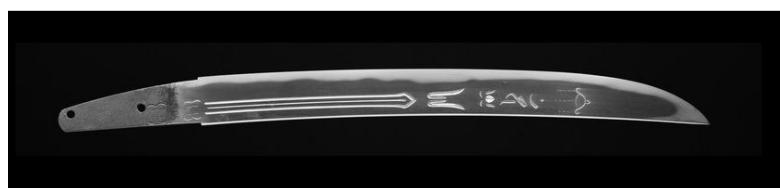
tantō-sugata der mittleren Kamakura-Zeit



tantō-sugata der späten Kamakura-Zeit



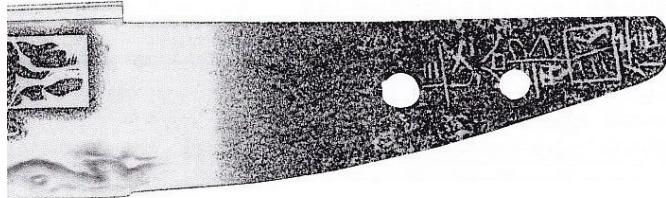
sunnobi-tantō der mittleren Nanbokuchō-Zeit



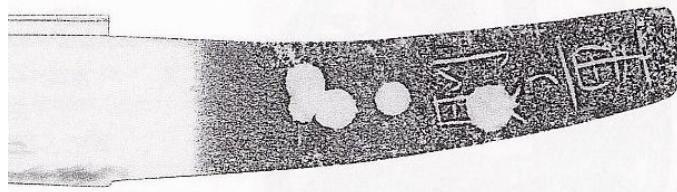
hira-zukuri ko-wakizashi der mittleren Nanbokuchō-Zeit

Angelformen, Angel spitzen und Feilstriche

funagata (船形・舟形): wörtl. „Schiffsform“. Beschreibt eine Angel mit einer sehr bauchigen Schneidkante. Diese Form ist u.a. charakteristisch für die Masamune- (正宗) und die Hasebe-Schule (長谷部).



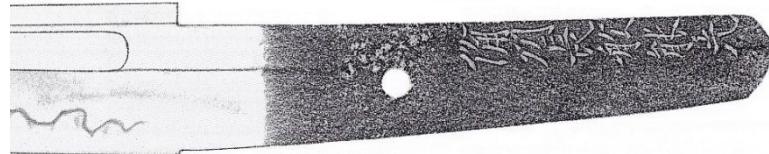
furisode-nakago (振袖茎): Eine *nakago* in *furisode* ist stark gekrümmt und ähnelt daher einem langärmeligen *kimono* (*furisode*), daher der Name. Diese Angelform findet sich ausschließlich an *tantō* der Kamakura-Zeit.



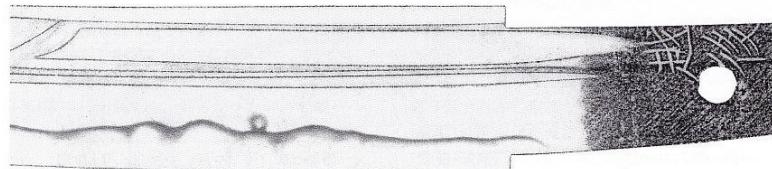
kuichigai-bi (喰違樋): Prinzipiell eine *bōhi* mit *tsurebi* oder *shōbu-hi*, bei der die entlang des *mune* verlaufende Hohlkehle etwa in Klingenmitte unterbrochen wird. Es kann auch sein, dass die beiden *hi* der *shōbu-hi* ab dem *kuichigai* als vereinte *bōhi* verlaufen.



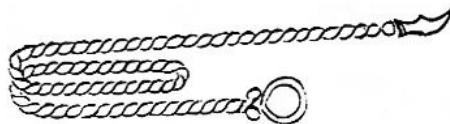
maru-dome (丸留): Runder Abschluß. Eine merklich vor dem *habaki* in *maru-dome* endende *bōhi* ist z.B. sehr typisch für die Ōei-Bizen-Schule.



naginata-hi (薙刀樋): Kurze *bōhi*, dessen Ende entgegengesetzt zum Winkel des *ko-shinogi* verläuft. Eine *naginata-hi* wird meist von einer *soebi* begleitet und findet sich wie der Name schon sagt an *naginata*, aber auch an *wakizashi* oder *tantō* in *kanmuri-otoshi-zukuri*.



kensaku (羈索): Seil des Fudō-Myōō oder anderer Schutzgottheiten, das das Fernhalten von Feinden der Lehre und das Binden noch Fernstehender symbolisiert.



kurikara (俱利迦羅): Drachen, der sich um ein Schwert windet. Hier unterscheiden wir zwischen einem *shin no kurikara* (眞の俱利迦羅, realistische Interpretation), *gyō no kurikara* (行の俱利迦羅, stilisierte Interpretation), und *sō no kurikara* (草の俱利迦羅, stark stilisierte Interpretation). Es existiert für diese Art des *horimono* auch die Bezeichnung *ken-maki-ryū* (剣巻龍). Bei einigen *kurikara*-Interpretationen ist der Körper etwas vom Schwert distanziert und die Biegung des Oberschenkels lässt den unteren Bereich wie den gewölbten Bauch einer schwangeren Frau aussehen. Diese Eigenheit nennt man *harami-ryū* (孕龍, schwangerer Drache) und man findet sie oft bei Nagamitsu (長光) und anderen Nachfolgern der Osafune-Hauptlinie.

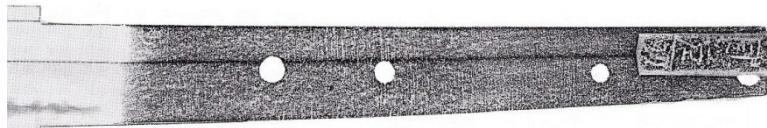
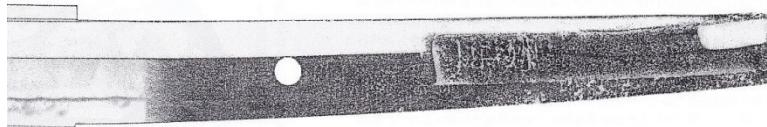


shin no kurikara



gyō no kurikara

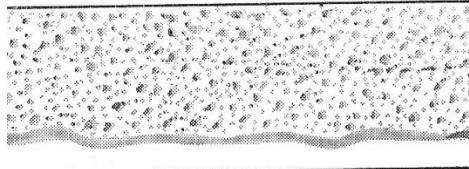
orikaeshi-meい (折返し銘): Wörtl. „umgefaltete Signatur“. Wenn eine Angel nur bis zum Beginn der Signatur gekürzt wird, kann letztere durch Umschlagen auf die andere Seite erhalten werden, befindet sich dann aber logischerweise verkehrt herum auf der *nakago*. Dies betrifft vor allem gekürzte *kotō*-Klingen.



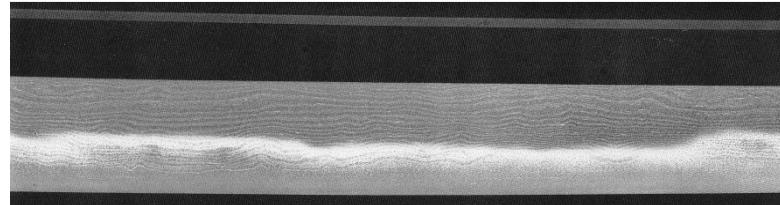
shu-meい (朱銘): Eine Signatur mit Rotlack bei dem der Schwertgutachter den zugeschriebenen Namen des Schmiedes auf eine *ubu-* aber *mumei-nakago* anbringt. Dies wurde vor allem von der Hon'ami-Familie (本阿弥) vorgenommen.

tachi-meい (太刀銘): Grundsätzlich gilt bei japanischen Klingen, dass die Signatur auf jener – „*haki-omote*“ (佩表) genannten – Seite eingeschlagen wird, die beim Tragen des Schwertes nach außen zeigt. Da *tachi* mit der Schneide nach unten hängend am Gürtel getragen werden, befindet sich die Signatur auf jener Seite, bei der die Schneide nach rechts zeigt, wenn man sie mit der Spitze nach oben hält. Bis zur frühen Muromachi-Zeit und dem Aufkommen des anders getragenen *katana* wurden also alle Klingen (mit Ausnahme von *tantō* und *wakizashi*) in *tachi-meい* signiert.

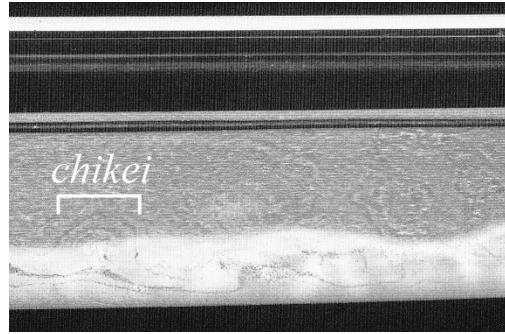
konuka-hada (粉糠肌): Ähnlich wie *nashiji*, jedoch etwas rauher und mit weniger, dafür sehr gleichmäßig über die gesamte Klingenlänge verteiltem *ji-nie*. Dieser Begriff wird ausschließlich für die Beschreibung des charakteristischen *jihada* von Hizen-Klingen verwendet und bedeutet wörtl. „Reiskleie“.



masame-hada (柾目肌): Der Begriff „*masame*“ beschreibt ebenfalls eine Holzmaserung, jedoch für einen der Länge nach geteilten Baumstamm. *Masame* tritt dementsprechend als mehr oder weniger parallel zur Schneide verlaufende Strukturen auf. Einige Schulen wie z.B. die Hoshō (保昌) schmiedeten ihre Klingen komplett in *masame*, bei anderen findet sich eine in die Länge gezogene *itame* bzw. ein *itame* mit Tendenzen zu *masame*, was wir als „*nagare*“ (流れ, wörtl. „fließen“) bezeichnen. Eine *masame-hada* kann aber auch auf spezielle Bereiche der Klinge beschränkt sein, z.b. entlang des *hamon* oder auf den *shinogi-ji*.

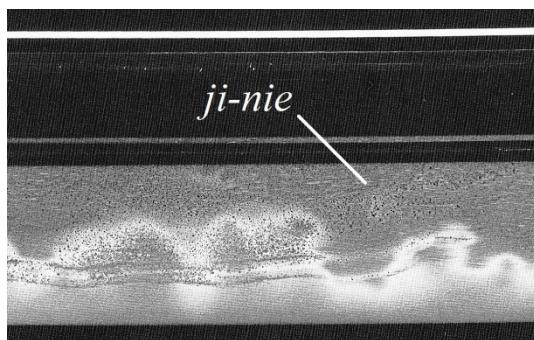


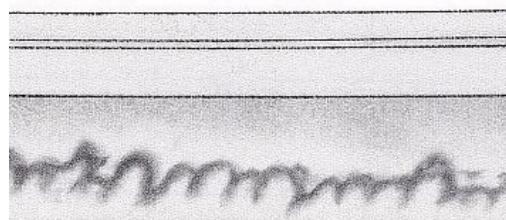
chikei (地景): Tritt *ji-nie* als erkennbare lineare Strukturen auf, so sprechen wir von *chikei*. *Chikei* sind prinzipiell das gleiche wie *kinsuji* oder *inazuma*, nur treten sie im *hira-ji* und nicht im *hamon* auf.



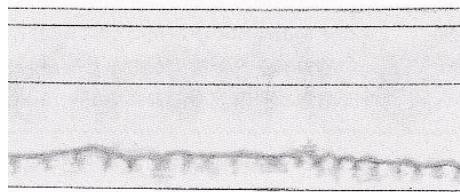
jifu (地斑): Ansammlungen von *ji-nie*, die die entsprechenden Bereiche im *ji* fleckig (jap. *fu*) erscheinen lässt. Tendieren die *jifu*-Ansammlungen zu einer gewissen Struktur, spricht man von *jifu-utsuri*.

ji-nie (地沸): *Ji-nie* sind *nie*-Partikel, die im *hira-ji*, d.h. dem Bereich zwischen *habuchi* und *shinogi* auftreten. Es findet sich fast auf jeder Klinge, jedoch in mehr oder weniger homogenem oder quantitativem Ausmaß.

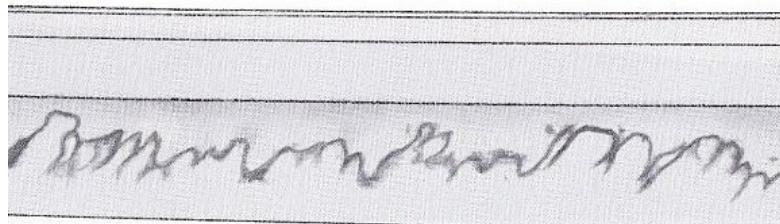




chōji

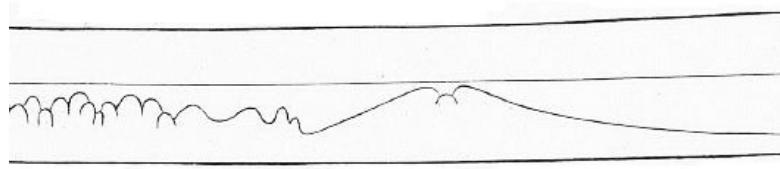


ko-chōji



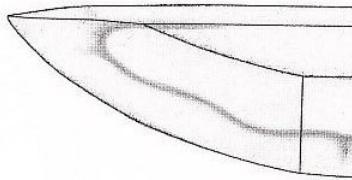
saka-chōji

Fujimi-Saigyō (富士見西行): Ein weiterer pittoresker *hamon* der den Heian-zeitlichen Poeten Saigyō (西行, 1118-1190) zeigt, wie er den Fuji betrachtet. Saigyō war berühmt für seine Bewunderung der Natur in seinen Werken.

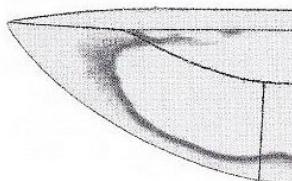


Saigyō ↑ Fuji ↑

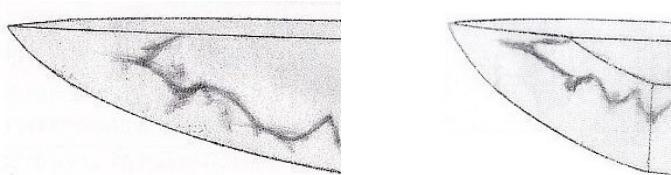
notare-komi (湾れ込み): Als leicht geschwungener *notare* verlaufendes *bōshi*.

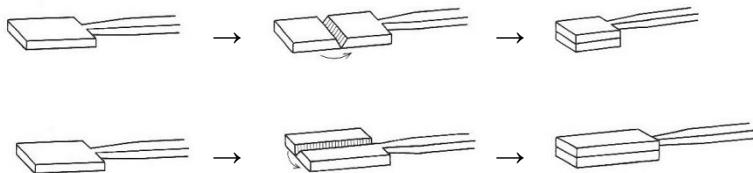


ō-maru (大丸): Hier verläuft das *bōshi* in einem großen Bogen, was zur Folge hat, dass die *yakiba* des *kissaki* deutlich schmäler ist als bei einem *ko-maru*.



rōsoku-bōshi (蠟燭帽子): Hier verläuft das *bōshi* als *midare-komi* mit einem zugespitzten *kaeri*, der mit den dort konzentrierten *nioi* an eine Kerzenflamme (jap. *rōsoku*) erinnert. Wird auch als „*rōsoku no shin*“ (蠟燭の芯, wörtl. „Kerzen-doch“) genannt. Dieses *bōshi* ist typisch für Osafune Kanemitsu (兼光) und die Ōei-Bizen-Schule.

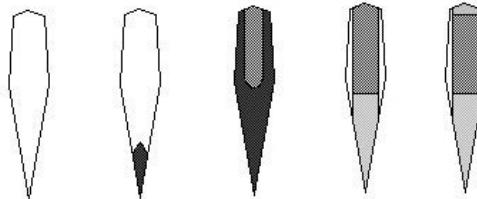




Quer- oder Längsfaltung des Barrens.

Im nächsten Schritt wird der *shingane* in den *kawagane* eingesetzt. Hierzu wird der *kawagane* zu einer flachen Platte ausgeschmiedet und der Länge nach zu einem U umgebogen. In dieses U wird der *shingane* eingesetzt, aber nicht ganz bis zur Spitze, da ja das *kissaki* später aus hartem und ideal härtbarem *kawagane* nicht aus weichem Kernstahl bestehen soll. Nun, einen solchen relativ einfachen Aufbau aus *shingane* in einem U-förmigen Mantel aus *kawagane* nennt man „*kōbuse-gitae*“ (甲伏鍛え), es gab aber auch komplexere Wege, einen Klingenkörper zu erzeugen. Bei *tantō* z.B. wurde selten ein weicher Kern eingelegt sondern nur *kawagane* verwendet. Diesen Aufbau nennt man „*maru-gitae*“ (丸鍛え) oder „*muku-gitae*“ (無垢鍛え). Ein weiterer, „*hon-sanmai*“ (本三枚) genannter Aufbau besteht aus einem *shingane*, zu den beiden Seiten aus *kawagane*, und zur Schneide hin aus einem noch härteren *hagane* (刃鉄, wörtl. „Klingenstahl“). Wird dieser Dreierkombination aus Stählen noch ein separater Stahl für den Klingengrücken (*munegane*, 棟鉄) hinzugefügt, spricht man von „*shihōzume*“ (四方詰め). Eine weitere Möglichkeit ist, dem *kawagane* ohne Verwendung eines *shingane* einfach unten einen *hagane* einzusetzen, ein Aufbau, der „*wariba-gitae*“ (割刃鍛え) genannt wird. Das genannte *kōbuse*-U kann aber auch anders erzeugt werden, nämlich indem man eine dünne *shingane*-Platte auf eine dickere *kawagane*-Platte schmiedet und diese dann mittig der Länge nach zum U zusammenfaltet. Bei dieser Methode spricht man von

„*makuri*“ (捲り). Nebenbei erwähnt, bei sämtlichen Falt- und Verschweissvorgängen wurde der Schmied früher entweder von seinen Lehrlingen oder speziellen Schmiedegehilfen unterstützt, die mit ihren Hämtern abwechselnd aber immer auf die gleiche Stelle schlugen damit der Schmied so kontrolliert den Barren bewegen konnte. Diese Gehilfen nennt man „*sakite*“ (先手).



Klingenaufbau (v.l.n.r.): *maru-gitae*, *wariba-gitae*, *kōbuse-gitae*, *hon-sanmai*, *shihō-zume*

Der nächste Schritt besteht daraus, den durch welchen Aufbau auch immer gewonnenen Stahlbarren zu einem klingenförmigen Rohling, dem sog. „*sunobe*“ (素延べ) auszuschmieden. Ist dies geschehen, wird der *sunobe* mit einer „*sen*“ (鎬) genannt Ziehklinge und einer Feile geglättet und für das Härteten vorbereitet. Zusätzlich zu dem erwähnten Kompromiss aus Härte und Elastizität verfolgten die japanischen Schmiede einen Ansatz, der ihre Klinge noch effektiver macht, und zwar keine komplette Härtung des gesamten Klingenkörpers der mit zusätzlicher Sprödigkeit einhergehen würde, sondern eine gezielte Einsatzhärtung der Schneide. Das heisst, bereits bei der Auswahl der Stähle und dem Aufbau der Klinge muss der Schmied berücksichtigen, dass an der Schneide nicht zu viel oder zu wenig Kohlenstoff vorhanden ist, um beim Erhitzen und anschließendem Abschrecken eine optimale Härte erreichen zu können.

eine experimentierfreudige Lack-saya ebenfalls ein charakteristisches Merkmal einer Higo-koshirae. Zum Ende der Edo-Zeit hin kamen die Arbeiten der in Edo für das Kumamoto-Lehen tätigen *tsuba*-Künstler in Mode. Diese orientierten sich ebenfalls wieder am Tee-Geschmack und waren aus Eisen mit dezenten Gold- oder Silberakzentuierungen gefertigt. Mit solchen *tsuba* und Beschlägen ausgestattete Montierungen der *bakumatsu*-Zeit nennt man auch „Edo-Higo-koshirae“ (江戸肥後拵).

Als „Urvater“ aller Higo-koshirae gilt die zurückhaltend-elegante Montierung genannt „Nobunaga-koshirae“ (信長拵). Der Name der Montierung geht auf die gefasste Klinge zurück, die von einem Schmied namens „Nobunaga“ (加州信長) stammt, der um die Periode Ōei (応永, 1394-1428) in der Provinz Kaga aktiv war. Familieninternen Aufzeichnungen der Hosokawa zufolge verteidigte Tadaoki damit sein Leben in den Schlachten der Genki- (元龜, 1570-1573) und Tenshō-Periode (天正, 1573-1592). Die Montierung stammt aber aus der Zeit nach diesen Schlachten. Einer Überlieferung zufolge soll sie Tadaoki nach Anweisungen seines Tee-Meisters Sen no Rikyū anfertigen haben lassen. Die Scheide ist eine schwarz lackierte *togidashi-samezaya*, der *kojiri* flach und aus Eisen, das ebenso flache *fuchi* ist mit Leder bezogen und der Griff mit schwarzer *same* bespannt und mit einem braunen Lederband gewickelt.



Nobunaga-koshirae

hanashi-menuki (放目貫) – wörtl. „losgelöstes menuki“; menuki auf einem same-tsuka

han-fukurin (半覆輪) – wörtl. „halber fukurin“; fukurin einer tachi-saya, der nicht bis zum sayaguchi durchläuft

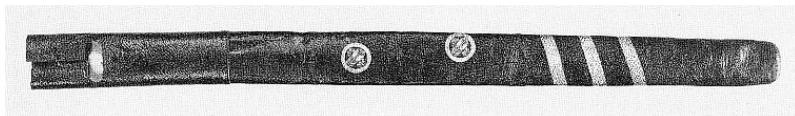
harubi-gane (腹帶金) → *ashi-kanamono*

hei (鞞) – altes Wort für „saya“

hiiro-dō (緋色銅), wörtl. „scharlachrotes (hiiro, 緋色) Kupfer“, auch als „shudō“ (朱銅, wörtl. „rotes Kupfer“) bekannt: Der strahlend rote Effekt des *hiiro-dō* kann entweder durch besonders reines Kupfer, oder durch spezielle Patinierungsmaßnahmen erreicht werden, wobei übermäßiges Polieren letzteres *hiiro-dō* wieder zu *suaka* macht, und das erneute Anbringen der scharlachroten Farbe sehr schwierig ist. *Hiiro-dō* wurde erst ab der zweiten Hälfte der Edo-Periode hergestellt, und bis zur Meiji-Periode fertig in Klumpen in speziellen Läden verkauft. Da das Erzeugen von besonders reinem Kupfer sehr zeitaufwendig ist, war *hiiro-dō* als Rohmaterial extrem teuer.

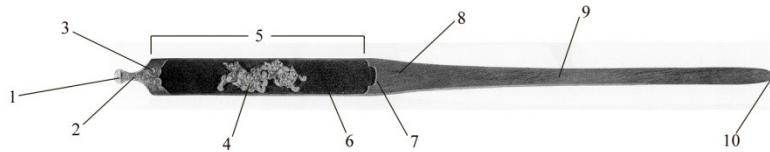
hikidashi-saya (引出鞘) – wörtl. „Schubladen-Scheide“

hiki-hada (引肌) – wörtl. „Überziehhaut“; Lederbezug, der bei starkem Regen vom Scheidenende her über das Schwert gezogen werden konnte. Da faltiges Leder verwendet wurde, war die Bezeichnung ursprünglich „*hiki-hada*“ (薹肌, wörtl. „Krötenhaut“). Die Schreibweise mit „ziehen/überziehen“ (*hiki*, 引き) hatte sich dann später eingebürgert.



diese Art der Ornamentik manchmal auch „*hotsure-zōgan*“ (ほつれ象嵌 oder 解れ象嵌), wörtl. „zerfranstes *zōgan*“. Der Begriff *hotsure-zōgan* wird im engeren Sinne aber ausschließlich für die spezielle *zōgan*-Ornamentik Hayashi Matashichis (林又七) für die Darstellung von sich auflösenden oder kaputten Fächern (*hasen*, 破扇) verwendet. Aber auch *koboku-zōgan*-Interpretationen der Kamiyoshi-Schule (神吉) erinnern oft stark an Matashichis *hotsure-zōgan*.

kōgai (笄) – Schwertnadel.



1. *mimikaki* (耳搔), wörtl. „Ohrkratzer“
2. *kubi* (頸), wörtl. „Hals“
3. *warabite* oder *warabide* (蕨手), wörtl. „Farnsprößling“
4. *mon* (紋), Motivauflage
5. *dō* (胴), wörtl. „Rumpf“
6. *ji-itā* (地板), Grundplatte
7. *mokkō-gata* (木瓜形), *mokkō*-förmige Abstufung
8. *kijimomo* (雉子股), wörtl. „Fasanenschenkeln“
9. *sao* (棹), Hals
10. *hosaki* (穂先), wörtl. „Speer-/Messer-/Pinselspitze“

koiguchi (鯉口) – wörtl. „Karpfenmund“; Einfassung der Scheidenöffnung aus Horn oder Metall

kojiri (鎧) – Metall- oder Hornbeschlag am Ende der *saya*

Die wichtigsten Schmiedeschulen

Aizu-Kanesada-Schule (会津兼定) – Der Aizu-Zweig der berühmten Minoer Kanesada-Linie wurde vom Sohn der um Tenbun (天文, 1532-1555) aktiven 3. Generation Kanesada gegründet. Dieser wurde laut Überlieferung im zweiten Jahr Kōji (弘治, 1556) von der Ashina-Familie (蘆名) abgeworben und zog so in deren damalige Ländereien nach Aizu in das nördliche Ōshū. Sein Sohn, die 2. Generation Aizu-Kanesada, arbeitete schließlich für die Gamō-Familie (蒲生), der Aizu nach der Machtübernahme der Date in großen Teilen Ōshūs im 18. Jahr Tenshō (天正, 1590) übertragen worden war. Sein damaliger Herr Gamō Hideyuki (蒲生秀行, 1583-1612) befahl Kanesada zwar im vierten Jahr Kan’ei (寛永, 1627) seinen Schmiedenamen auf „Tsunafusa“ (綱房) umzuändern, doch die Linie wurde trotzdem unter dem altehrwürdigen Namen „Kanesada“ weitergeführt. Die 2. Generation starb im 14. Jahr Kan’ei (1637), erlebte also noch aktiv den Übergang zur *shintō*-Periode. Mit der 5. Generation folgte ein neuerlicher Arbeitgeberwechsel. Im sechsten Jahr Kanbun (寛文, 1666) trat er nämlich in die Dienste der Hoshina-Familie (保科) ein, denen das Aizu-Lehen im 20. Jahr Kan’ei (1643) übertragen worden war. Die Kanesada-Linie bestand bis zum Ende der Edo-Zeit über insgesamt elf Generationen.

Akasaka-Senjū’in-Schule (赤坂千手院) – Laut Überlieferung war der um Katei (嘉禎, 1235-1238) aktive Schmied Sensui (泉水) der Ahnherr dieser Schule. Dieser kam ursprünglich aus der Provinz Yamato, wurde aber aus der *goban-kaji*-Liste Gotobas ausgeschlossen, woraufhin er in die Provinz Mino ging. Es soll sich hier einer Theorie zufolge um den Senjū’in-Gründer

Edo-Ishidō-Schule (江戸石堂) – Während der späteren Muromachi-Zeit war in der Provinz Ōmi eine Gruppe von Schmieden aktiv, die Nachfolger der Bizen-Ichimonji-Schule gewesen sein sollen. Diese Ishidō-Gruppe, benannt nach der vermeintlichen Arbeitsstätte des Ahnherren Sukenaga (助長) in der Nähe Ishidō-Tempels (石塔寺) Ōmis, spaltete sich mit dem Übergang zur *shintō*-Zeit aber auf, wobei der nach Edo gezogene Zweig entsprechend „Edo-Ishidō“ genannt wird. Als maßgebende initiale Schmiede der Edo-Ishidō-Schule werden Musashi no Daijō Korekazu (武蔵大掾是一) und die etwas früher aktiven Heki-Gebrüder Tsushima no Kami Tsunemitsu (対馬守常光), Dowa no Kami Mitsuhiro (出羽守光平) und Echizen no Kami Munehiro (越前守宗弘) erachtet. Die Korekazu-Linie konnte bis zum Ende der Edo-Zeit über insgesamt sieben Generationen bestehen.

Eikyō-Bizen-Schule (永享備前) – Die zwischen den Perioden Ōei und Kanshō (寛正, 1460-1466) aktiven Schmiede können nur schwer der Ōei-Bizen- oder der späteren Sue-Bizen-Schule zugeordnet werden, da sich ihre Arbeitsweise von beiden Gruppen unterscheidet. Für diese „Übergangsgruppe“ von Ōei zu Sue-Bizen wird oft die Bezeichnung „Eikyō-Bizen“ – benannt nach der Eikyō-Periode (1429-1441) – verwendet. Repräsentative Eikyō-Bizen-Schmiede sind Norimitsu (則光), Sukemitsu (祐光) und Toshimitsu (利光).

Enju-Schule (延寿) – Die Enju-Schule war in Kikuchi (菊池) in der Provinz Higo aktiv. Laut Überlieferung wurde sie von dem aus der Provinz Yamato kommenden Schmied Hiromura (弘村) gegründet, doch als eigentlicher „Urvater“ des eigenständigen Enju-Stils gilt sein Sohn Enju Tarō Kunimura (延寿太郎国村), vom dem sich auch der Name der Schule ableitet. Hiromura, derum Shōō (正応, 1288-1293) aktiv war, soll der Enkel oder der Schwiegersohn von Rai Kuniyuki (来国行) gewesen sein – die

Chōbei (長兵衛), der Sohn der 3. Generation, folgte als 5. Generation und dieser wiederum ließ seinen Neffen, den Sohn der 1. Generation Hirokuni (広国), also 6. Generation Teruhiro folgen. Diese Adoptionen wurden bis zur 10. Generation – gewollt oder ungewollt sei dahingestellt – beibehalten. So war die 7. Generation der Sohn der ebenfalls für das Hiroshima-Lehen arbeitenden 1. Generation Hirotaka (広隆). Die um Shōtoku (正徳, 1711-1716) aktive 8. Generation war der Sohn der 4. Generation Fuyuhiro (冬広). Dieser adoptierte einen seiner Schüler, der ihm als 9. Generation Teruhiro folgte, und auch dieser ließ einen Adoptivsohn als 10. Generation folgen. Bis zum Ende der Edo-Zeit waren dann vier weitere, also insgesamt 14. Generationen Teruhiro tätig.

Toku'in-Schule (得印) – Minos Toku'in-Schule wurde von der um Hōtoku (宝徳, 1449-1452) aktiven 1. Generation Kaneyasu (兼安) gegründet, dessen Priestername „Toku'in“ war. Kaneyasu war laut Überlieferung der Sohn von Naoe-Shizu Kanetoshi (兼俊), wurde aber von Dō'a Kanehisa (兼久) adoptiert. Da dieser ebenfalls als Sohn (oder auch als Schüler) Kanetoshis gelistet wird, dürften Kanyasu und Kanehisa Brüder gewesen sein. In einigen Quellen wird auch Kanehisa als Gründer der Toku'in-Schule gelistet, doch wie erwähnt führte Kaneyasu diesen Priesternamen. Bis Tenbun (天文, 1532-1555) waren insgesamt vier Generationen Kaneyasu aktiv. Weitere Schmiede der Toku'in-Schule waren u.a. Kanemitsu (兼光), Kanenami (兼並), Kanetoki (兼辰), Kanetomo (兼知), Kanetoshi (兼利) und Kanetsugu (兼次).

Tokujira-Schule (徳次郎) – Als Gründer der Tokujira-Schule gilt der um Kyōroku (享禄, 1528-1532) aktive Morikatsu (守勝), der sich im gleichnamigen Dorf Tokujira in der Provinz Shimotsuke angesiedelt hatte, das früher auch mit den Schriftzeichen (得次郎), (得二郎) und (登鯨) geschrieben wurde.

Abschließend möchte ich noch erwähnen, dass anfangs keine *origami* für *naginata* und *yari* ausgestellt wurden. Blieben *yari* stets ohne Papiere, so ging man ab der 12. Generation Kōjō (光常) dazu über, zumindest *naginata* einen gewissen Wert zuzuschreiben, der aber niemals zehn *mai* überschritt. Überraschenderweise scheute man sich aber nicht, *origami* für *kogatana* auszustellen. So kennen wir Beispiele für vermeintliche Beimesser von Masamune (正宗) und Rai Kunitoshi (来国俊) – die Authentizität der Klingen sei dahingestellt – die Hon'ami-*origami* mit einer Wertzuschreibung von zehn *mai* besitzen.

Moderne Schwertbegutachtung

Was die moderne Schwertbegutachtung anbelangt, so ist in den meisten Fällen von den von der NBTHK oder NTHK ausgestellten Papieren, den *kantei-sho* die Rede. Hintergründe über die Gründung beider Organisationen können im Kapitel „Mittlere Meiji-Zeit bis heute“ im Abschnitt 3 *Geschichtlicher Hintergrund* nachgelesen werden. Nach Gründung der NBTHK im Jahre 1948 lautete der Name der ersten ausgestellten Papiere „*kichō-nintei-sho*“ (貴重認定書). Diese sog. „weißen Papiere“, weiß deshalb – weil sie weiß waren und um sie von den späteren grünen Papieren zu unterscheiden – wurden bis zum Jahre 1982 ausgestellt. Das *kichō-nintei-sho* war aber schon bald nicht mehr ausreichend, da man zwischen „wertvollen“ (*kichō*) und „wertvolleren“ Klingen unterscheiden wollte. Dies führte 1950 zur Einführung der grünen „*tokubetsu-kichō-nintei-sho*“ (特別貴重認定書), die wie die *kichō*-Papiere bis 1982 ausgestellt wurden. Im Jahre 1958 beschloss die NBTHK aber, die

„wertvollen“ bzw. „wichtigen“ Klingen gesondert zu behandeln, was zur Einführung der sog. „*jūyō-tōken*-Papiere“ (重要刀劍) führte. Dem nicht genug, konnten ab 1973 besonders wertvolle bzw. wichtige Klingen den Status „*tokubetsu-jūyō-tōken*“ (特別重要刀劍) bekommen, wobei im gleichen Jahr auch ein hochrangigeres Papier der unteren Ränge ausgestellt wurde, nämlich das blaue „*kōshu-tokubetsu-kichō-nintei-sho*“ (甲種特別貴重認定書). Letzteres Papier, das über dem *tokubetsu-kichō-nintei-sho* stand, wurde dann bis 1979 ausgestellt.

Im Jahre 1982 wurde dann das komplett neue System eingeführt, das bis zum heutigen Tage unverändert weiterbesteht. Demnach verabschiedete man sich von den Begriffen „wertvoll“ (*kichō*) und „besonders wertvoll“ (*tokubetsu-kichō*), und wählte stattdessen die neutraleren Begriffe „erhaltungswürdig“ (*hozon*) und „besonders erhaltungswürdig“ (*tokubetsu-hozon*). Eingeführt wurden also die sog. „*hozon-tōken*-“, (保存刀劍) und „*tokubetsu-hozon-tōken*-Papiere“ (特別保存刀劍). Nicht betroffen von der Veränderung waren die *jūyō*- und *tokubetsu-jūyō*-Papiere, die immer noch für die „wichtigen“ bzw. „wertvollen“ Klingen vorgesehen sind. Nebenbei erwähnt, all diese Papiere existieren auch für Schwertbeschläge und –montierungen, die entsprechend auf „*tōsōgu*“ (刀裝具) lauten. Im Folgenden sollen die Kriterien für die jeweiligen Papiere angeführt werden:

hozon-tōken:

1. Den Status *hozon* können Klingen erreichen, die eine authentische Signatur aufweisen oder unsigniert sind, wobei in letzterem Falle zumindest die Zeit, Provinz und/oder Schule festgestellt werden kann.
2. Obige Klingen für die der Status *hozon* in Frage kommt können auch bis zu einem gewissen Grad „müde“ sein oder Fehler aufweisen, sofern es sich nicht um gravierende Fehler handelt.

Liste aller Ehrentitel führenden Schmiede

Awa no Kami (阿波守)

Ariyoshi (在吉), Kan'ei (寛永, 1624-1644), Yamashiro
Nobuyoshi (信吉), Kanbun (寛文, 1661-1673), Settsu
Takamichi (貴道), 1. Gen., Kan'ei (寛永, 1624-1644), Owari
Tsunahiro (綱広), Kyōhō (享保, 1716-1736), Ōmi
Yasutsugu (康綱), Kanbun (寛文, 1661-1673), Settsu
Yasutsuna (康綱), Enpō (延宝, 1673-1681), Ōmi

Awaji no Suke (淡路介)

Toshitaka (寿隆), Bunka (文化, 1804-1818), Sagami

Awaji no Kami (淡路守)

Hidemitsu (秀光), Kyōhō (享保, 1716-1736), Dewa

Bingo no Kami (備後守)

Sadahiro (貞広), 1. Gen., Kanbun (寛文, 1661-1673), Owari
Sukenobu (助延), Jōgen (承元, 1207-1211), Bizen
Ujifusa (氏房), 1. Gen., Tenshō (天正, 1573-1592), Owari/Satsuma